

SZÉLL VERONIKA

Magyartanár, német nyelv- és kultúra tanára
 Osztatlan, 7. félév
 Károli Gáspár Református Egyetem
 Bölcsészettudományi Kar

Témavezetők:

Dr. Sebők Melinda
 docens, KRE BTK

Dr. habil. Kovács Edit
 docens, KRE BTK

DIE VERBREITUNG DER PROSA VON BABITS IM DEUTSCHEN SPRACHRAUM

Kulcsszavak: *Ungarisch-deutsche Kulturbeziehungen; Übersetzungsliteratur; Babits; Stefan I. Klein*

Das Thema der vorliegenden literaturgeschichtlichen Untersuchung ist die Beziehung von Mihály Babits zur deutschen Sprache, Literatur und Kultur, wobei der Schwerpunkt auf der Förderung des Werks des Schriftstellers im deutschen Sprachraum liegt. Aus der Korrespondenz von Babits geht hervor, dass es der Übersetzer Stefan I. Klein war, der sich ab der zweiten Hälfte der 1920er Jahre unermüdlich und kontinuierlich für die Verbreitung seiner Werke in Deutschland einsetzte. Die meisten der Babits-Briefe in der Sammlung der Széchényi-Nationalbibliothek warten jedoch noch auf ihre Veröffentlichung.

Auch diese Arbeit enthält aus dem genannten Grund überwiegend unveröffentlichte Briefe von Babits, aber auch die Korrespondenz des literarischen Übersetzers Stefan I. Klein ist noch nicht aufgearbeitet. Die hier zusammengestellten Notizen werden eine nützliche Ergänzung zu künftigen Bänden sein, die sich mit seiner Korrespondenz in den 1930er Jahren und danach befassen. Babits' Übersetzungen belletristischer Werke sind ebenfalls Gegenstand dieses Aufsatzes. Es wird ein Überblick darüber geboten, in welchem Umfang er sich mit deutschsprachigen Texten in diesem Bereich beschäftigt hat. Darüber hinaus wird sein Werk Geschichte der europäischen Literatur aus der Perspektive der deutschen Literatur analysiert. Da Stefan Klein sowohl in der ungarischen als auch in der deutschsprachigen Literaturwissenschaft weniger bekannt ist, fasse ich auch sein Werk zusammen. Außerdem bespreche ich die Verlage und Zeitschriften, in denen Babits' Werke auf Deutsch erschienen sind. Abschließend beschäftige ich mich mit den literaturgeschichtlichen Fragen, die der Briefwechsel mit Klein aufwirft: Warum wurde die deutsche Übersetzung von Halálfiai nicht veröffentlicht? Welche verlagspolitischen, wirtschaftlichen und historischen Faktoren spielte dabei eine Rolle? Um diese Fragen zu beantworten, habe ich ebenfalls die unveröffentlichten Briefe im Nachlass von Babits herangezogen.

Die Anhänge sind wichtige Beispiele und Anschauungsmaterial für die Arbeit. Sie wurden unter anderem von der Johann Wolfgang von Goethe-Universität in Frankfurt am Main und der Universitätsbibliothek in Heidelberg zur Verfügung gestellt.